

der Meisen hat tapfer mitgeholfen, den Erbfeind der Kiefern zu bekämpfen und haben sich besonders die Kohl- und Blaumeisen ausgezeichnet. Diese beiden Arten habe ich durch Pflanzung von Samenblumen wieder in meinen Garten und an das Fenster gelockt und sie suchen nun die Stämme und Nester der Bäume ab nach Raupen, Puppen und Eiern. Auch die Spechte verzehrten viele Raupen und habe ich den Grünspecht, den Grauspecht, den großen, mittleren und den kleinen Buntspecht bei dieser Arbeit beobachtet. Der Schwarzspecht ist hier sehr selten und habe ich in diesem Jahre nur ein einziges Exemplar gesehen. Ob sich auch die Staare bei der Vertilgung dieser schädlichen Raupen betheiligten, konnte ich nicht feststellen, da dieselben nur in einigen Paaren vertreten sind. Auch die Drosseln und Amseln sind selten geworden und haben überhaupt die Singvögel sehr abgenommen. Es ist deshalb besonders auffallend, wie die vorgenannten Vögel in diesem Jahre sich auf einmal in so bedeutender Anzahl einstellten und vorwiegend von der Kiefernraupe lebten. Die Krähen, die hier sehr häufig vorkommen, haben sich um diese Raupen nicht gekümmert. Die Kiefernraupe hat sich jetzt etwas vermindert und scheint sich weiter nach Osten zu verbreiten. Vogelschutz und Leimringe, das sind die besten Schutzmittel gegen dieselben.

Kaunheim a. Main.

## **Tabelle über die Ankunft der Zugvögel zu Schlaupitz am Bobten im Frühling 1890, sowie mehrere Bemerkungen dazu.**

Von Karl Knauthe.

Voraus schicken muß ich diesem Artikel einige Worte über das überaus spärliche heurige Ueberwintern gewisser Singvögel im Bereiche des Vater Bobten: Grünlinge, Stieglitz, Kernbeißer fehlten dem Beobachtungsgebiete fast gänzlich, Finken waren nur sehr wenig vertreten und erlitten, weil beinahe niemand sie fütterte, größtentheils den Hungertod oder fielen dem Wegelagerer Sperber und vagabundirenden Elstern zum Opfer. Für diese letztere Behauptung hier einen Beweis. Auf unserem Composthaufen hatte ich nach Anleitung des Herrn Hofrath Prof. Dr. Liebe einen „Straßenfütterplatz“ errichtet, welcher von Späzen, Ammern und einigen wenigen Finken gar regelmäßig frequentirt wurde. An einem rauhen, stürmischen Januartage stellten sich dort auch zwei „Schalastern“ ein, fraßen eifrig geringe Gersten- und Weizenkörner und kümmerten sich scheinbar um das sie umschwärmende kleine gefiederte Gesindel gar nicht. Ein Citrinellamännchen war unvorsichtig genug, dem einen der durchtriebenen Räuber allzu nahe zu kommen; da — ein wuchtiger Schnabelhieb und der kleine, niedliche Gesell lag blutüberströmt am Boden! Das gleiche Loos traf binnen wenigen Stunden noch zwei Feldsperlinge, sowie zwei Finken. Immer fand ich an den Leichen

die Hirnschale zertrümmert. — Die Thierchen litten nach länger andauernden heftigen Schneefällen so bittere Noth, daß die sonst so wenig zutraulichen Finken ständig in unser Wohnhaus kamen, so bald nur die Thüren offen standen, daß die Goldammern sogar auf dem Dominium Ruchendorf mit dem Spaz in die Scheuern pilgerten und sich dort, selbst wenn mit Flegeln oder Maschinen gedroschen oder mittelst der Wurfmachine Getreide gereinigt wurde, ordentlich voll fraßen u. s. f. Der Eisvogel, welcher sich in seinem farbenprächtigen Gefieder so wunderhübsch in der vom weißen Tuch überdeckten Landschaft ausnimmt, wurde im letzten Winter, wie ich bereits in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“, München, kurz berichtete, hier in Schlaupitz gar nicht beobachtet; nur an der Lohe, einem Zufluß der Oder, — dieselbe fließt jedoch mehr denn eine Meile von meiner Heimath entfernt und begrenzt das Beobachtungsgebiet im Osten — wurde er einmal gesehen und fehlte auch zu Gorkau am Nordabhange unserer Asenburg nach Mittheilungen des Freiherrn von Lüttwitz total.

In anderen Wintern fanden sich, sobald sich das Erdreich mit einer hohen Schneeschicht überdeckt hatte, stetig alle die hierorts überwinterten Nebel-, Saat- und Rabenkrähen u. dgl. sehr regelmäßig im Gehöft ein, suchten hier emsig den Misthaufen ab oder stolzierten auf den Wegen herum; heuer ließen sie sich dagegen, selbst bei starkem Schneesturm, auffälliger Weise nur selten im Dorfe blicken und zogen es vor, die Aecker und Gelände unsicher zu machen. Hier sind ihnen, wie ich aus den häufigen Meldungen in den Journalen schließen darf, wohl in ganz Mittelschlesien sehr viele Rebhühner, angeschossene Hasen und eine beträchtliche Menge Kleinvögel zur Beute geworden.

*Buteo lagopus*, der gewaltige Nordländer, welcher sonst, wenngleich sehr vereinzelt, am Zobten brütete (nach Baron Lüttwitz) und, durch herbstliche Gäste verstärkt, im Winter ziemlich zahlreich hier auftrat, ist von mir nur einmal in dem in Rede stehenden Zeitabschnitt gesehen worden (24. Januar cr. — Se. Durchlaucht Prinz Carolath auf Mellendorf beobachtete ihn ebenfalls nicht öfter) und war nach Baron Lüttwitz damals im nördlichen Distrikt ebenso selten.

Wirklich zahlreich und gemein traten dagegen Kohl-, Blau- und Schwanzmeisen, Goldhähnchen, Baumläufer und Zaunkönige hier auf.

Schnärrdrossel 30. Januar (ca. 60 Stück bei N.-Wind von S.: N.W.).

Staar 8. Februar (nach dem „Hausfreund für Stadt und Land“ zu Altwasser bei Waldenburg).

13. Februar (nach dem „Hausfreund für Stadt und Land“ zu Neudorf bei Nimptsch i. Schl.).

24. Februar (zu Schlaupitz).

27. Februar (zu Reichenbach i. Schl. nach dem „Hausfreund für Stadt und Land“, Neurode).

Grünling	4. März (ca. 20 Stück ziehen von D.: W. über Schlaupitz).
	5. März (ca. 40 Stück ziehen von W.: D. über Schlaupitz).
Buchfink	7. März (ein Schwarm bei S.W.=Wind von D.: W.
	19. März (30 Stück von W.: S. D. bei D.=Wind).
Feldlerche	9. März (Zug bei steifem Süd von D.: W., die erste singen gehört 1 Monat nach „Lichtmeß“).
Weißer Bachstelze	11. März.
Vanellus cristatus	14. März (nur 1 Stück; 15. März früh 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr bei N.W.=Wind 10 Stück von N. D.; 17. März bei steifem West 12 Stück von N.: S.).
Hausrothschwanz	17. März.
Thurmfalk	18. März (?) Beobachtung eines Försters.
Ringeltaube	20. März.
Gelbe Bachstelze	27. März.
Hausfledermaus	28. März (2 Stück bei W.=Wind von D.: W., eigene Beobachtung).
Rothkehlchen	28. März.
Storch	29. März (20 Stück auf unsern Feldern, streichen nach N. ab und überfliegen den Geiersberg).
Brachpieper	1. April.
Girlik	8. April.
Steinschmäger	9. April.
Wendehals	10. April.
Gartengräsmücke	14. April.
Wiedehopf	15. April.
Ruckuf	17. April.
Schaffstelze	18. April (großer Schwarm; am 21., 22. und 25. April desgl.)
Mehlschwalbe	20. April (22. April zu Glatz i. Schl.).
Grauhänfling	20. April.
Braunkehlchen	23. April.
Fitisfänger	25. April.
Nachtigall	28. April.
Pirol	28. April.
Turteltaube	28. April.
Lanius collurio	5. Mai.
Lanius minor	6. Mai.
Wachtel	7. Mai.
Orex pratensis	10. Mai.
Drosselrohrsänger	19. Mai (Inspektor Fischer=Ruchendorf).

- Schilfrohrsänger      24. Mai (*Acrocephalus arundinaceus*).  
                                  3. Februar 6 ziehende Beutelmeisen im Garten.  
                                  26. Februar Küpel Spatz beginnt sein Nest auszubessern; erste  
                                  Gelege Anfang (4.) März.  
                                  2. März Rebhühner beginnen sich zu Paaren zu sondern (vgl.  
                                  „Illustrierte Jagd-Zeitung“, Leipzig).  
                                  9. März Elstern beginnen Nester zu bauen; 3 Stück mit Reifern  
                                  im Schnabel einem Weidengestrüpp zusliegen gesehen.  
                                  15. März Amsel singt.  
                                  18. März ein fertiges Nest von *T. viscivorus* auf unserem  
                                  Apfelbaume.

Wir hatten ganz zuversichtlich geglaubt, daß der Frühling, wie bisher immer, uns bedeutenden Zuzug von allerlei fröhlichem gefiederten Volk bringen und die durch den Winter geschlagenen Wunden ausheilen würde, sahen uns in dieser Annahme aber theilweise leider bitter getäuscht.

Der Stieglitz, über dessen ungemein zahlreiches, regelmäßiges Brüten hier im Dorfe in früheren Jahrgängen ich stolz und freudig den Mitgliedern 1887, Nr. 7 und in *Tab. Journ. für Ornithologie* berichtete (damals nisteten z. B. „blos auf der sehr hohen Fichte unseres Gartens drei Paar, fast auf jeder Pappel wenigstens eins und in unserem etwa 1 Morgen großen Obstgarten zählte ich 6 Nester; in allen wurden die Bruten gut gezeitigt“), fehlte als Brutvogel 1890 zu Schlaupitz total, nistete nur sehr vereinzelt nach Mittheilungen des Prinzen Carolath zu Mellendorf, wo er ehemals ebenfalls „massenhaft auftrat.“ Vom Hänfling kann ich zu meinem größten Bedauern nur dasselbe schreiben; 1887 und 1888 nistete er noch gar gemein in meiner Heimath, bewohnte stetig die unsere Obstgärten einsäumenden Fichten-, Weißdorn- und Haselhecken in einigen Pärchen und war entschieden stark im Zunehmen begriffen. Vom Buchfinken traf ich heuer trotz eifrigster Nachforschungen blos 2 Nester, von *Serinus hortulanus* — ihn nannte ich in meinen „Vögeln des Zobten“ „gemein und allerorts Brutvogel“ — nicht ein einziges (Prinz Carolath und Baron Lüttwitz bemerkten ebenfalls sehr wenige Girlige auf dem Zuge, gar keine brütend). *Alcedo ispida* fehlte gänzlich, auch in den Bächen des Culengebirges.

In Nr. 6 des XII. Jahrganges der „*Ornithol. Monatschrift*“ brachte Herr Hilmar Gräf eine recht hübsche Abhandlung über das Seltenerwerden der Wachteln; ihm pflichtete ich damals schon bei (Nr. 8) und führte einige Ursachen an, woraus sich dasselbe für die hiesige Gegend vielleicht erklären ließ. Leider kann ich heuer über den Liebling der Bauern nur noch schlechtere Nachrichten bringen: der Daktylensänger ist aus den Gefilden von Schlaupitz gegenwärtig fast ganz verschwunden; es nistete nur ein Paar hier und auch dessen Gelege verdarb infolge ungünstiger

Witterung. Dagegen ist *Crex pratensis*, die „faule Magd“, seit 1888 entschieden im Zunehmen begriffen und besonders im laufenden Jahre sind auffällig und un-  
gemein starke Gelege sehr gut erbrütet worden. Sehr reducirt ist zu meinem Be-  
dauern auch der Bestand vom Wiedehopf. Ich erinnere mich noch sehr wohl, daß  
vor ca. 10—15 Jahren unsere Hofjungen in jedem größeren Obstgarten mit alten,  
ausgehöhlten Bäumen „ein Huppenest wußten“, und noch 1888 konnte ich in meinen  
„Vögeln des Zobten“ mit vollem Recht über unseren Vogel berichten: „Im südlichen  
Vorgebirge sehr gemein und in stetigem Anwachsen begriffen, besonders häufig zu  
Schlaupitz.“ Wie ganz anders jetzt! War es mir doch heuer bloß nach vieler Mühe  
möglich, ein Geniste von ihm ausfindig zu machen. Prinz Carolath sagte mir, daß  
diese Angaben auch für Mellendorf zuträfen.

Alle Forstbeamten der Umgegend machen mich darauf aufmerksam, daß ihr  
Liebling, das „Rüttelweibel“ (Thurmfalk), sich heuer nur ganz vereinzelt blicken lasse,  
und mein seit mehr denn vierzig Jahren hier wohnender Vater sagt mir, daß *Falco*  
*tinnunculus* noch niemals so spärlich aufgetreten sei als in diesem Jahre. Ich selbst  
beobachtete ihn bisher nur einmal (12. Aug.), über mäusereicher Weizenstoppeln rüttelnd.

Von *Turdus viscivorus* brachte uns beinahe jeder schöne Tag seit Ende Januar  
mächtig große wandernde Schaaren ins Land; verhältnißmäßig wenige Stücke blieben  
jedoch bei uns zurück. Während nun ehemals, wie ich bereits an dieser Stelle XII, 9  
mittheilte, „die Vögel die Nadelhölzer entschieden den Laubhölzern als Nistbäume  
„vorzogen“ und weit ab vom Dörflein beträchtlich zahlreicher brüteten als dicht bei  
oder in demselben,“ ist es im laufenden Jahre gerade umgekehrt gewesen. Die  
Schnärddrossel hat sich merkwürdig häufig zu Schlaupitz selbst angesiedelt und ihre  
Nester, obwohl hier in jedem Garten eine oder mehrere Fichten und Lärchen stehen,  
wohl nur auf Eichen, Birken, Küstern, Pappeln oder Obstbäumen placirt und die  
weit ab vom Dorfe gelegenen Gebüsche gemieden. Der Grund für dieses merkwürdige  
Factum ist einzig und allein der, daß in diesen Gehölzen (sie sind zwischen größeren  
bebauten Flächen verstreut) die Eichen, in welche Kiefern sowie Fichten eingesprengt  
sind, zum Gewinn der Rinde niedergehauen wurden und jene daher nunmehr völlig  
isolirt dastehen. Sehr oft hatte ich natürlich unter solchen Umständen Gelegenheit,  
die kampfesfrohe Drossel in heftiger Fehde mit Krähen, welche ihrer Brut allzu nahe  
gekommen, zu beobachten und zu erfahren, auf welcher raffinierten Weise sich dieses geistig  
hoch beanlagte Räuber- und Diebespack doch in den Besitz der leckeren Eier unserer  
Sänger zu setzen weiß. So hatte in einem kleinen Obstgarten eine „Schnarre“ auf  
einem Apfelbaume gar gut versteckt ihre Hütte gebaut. Eine Nebelkrähe machte die-  
selbe auf einer Streiferei ausfindig, flog aber sofort hinweg, heftig von beiden Gatten  
verfolgt, und kehrte erst nach sehr geraumer Zeit mit einem Genossen zurück. Dieser  
letztere stolzierte nun auf dem Aste, auf welchem das Nest errichtet war, von vorn

auf das brütende Weibchen los; dasselbe stürzte sich natürlich sofort wütend auf den Feind und rief durch sein ängstliches Geschrei die ganze Sippe herzu; in der Zeit hatte aber die andere Krähe (sie war in großem Bogen vorsichtig von hinten herangeflogen gekommen) schon ein Ei geraubt.

Unser geehrtes Vereinsmitglied, Herr Burbaum, hat in sehr interessanten Aufzählungen sowohl in der „Ornithologischen Monatschrift“, als auch in Professor Noll's „Zoologischem Garten“ (XXIX, 5) gezeigt, daß hin und wieder kleinere Singvögel sich den Zügen der größeren anschließen, ist jedoch der Ansicht, daß diese Wanderung immer „vor“ oder „bei dem Winde“, nie gegen denselben stattfindet. Diesen Angaben widerspricht Herr A. Walter. Auch nach meinen Wahrnehmungen ist das Ziehen mit dem Winde kein regelmäßig eintretendes. So zogen bei uns am 9. März cr. etwa 50 Nebel- und Saatkrähen ganz niedrig bei steifem Süd von N. nach S., dicht hinter ihnen 20 Staare; am 12. März ein großer Schwarm Krähen (*C. frugilegus*) ganz hoch (Luftströmung der Wolken von S.W. nach N.D.) von N. nach S., ihnen schlossen sich 7 Elstern an; am 13. März (steifer Wind von S.W. nach N.D.) am Abend ca. 100 Schnärddrosseln niedrig von N. nach S., im Gefolge 30 Grauammern; am 19. März früh 6 Uhr bei stürmischem D.=Winde 100 Saatkrähen niedrig von W. nach D., mit ihnen ein Völkchen Finken; am 29. März flogen bei steifem Süd ca. 100 Schnärddrosseln und einige Finken, heftig von Van. cristatus befehdet, über unsere Wiesen; endlich am 1. April 30 Ringeltauben und hinter ihnen Schnärren flogen gegen straffen W.=Wind an. „Immer hatten bei diesen Beobachtungen die kleineren Vögel durch die größeren eine vorzügliche Deckung gegen den scharfen conträren Wind.“ Recht interessant ist jedenfalls folgende Wahrnehmung über den Vogelzug: am 19. März gegen Mittag kamen 100 Krähen und vor ihnen ein Völkchen Staare vor dem Winde angesegelt.

Am 9. März begannen die netten Schleierkäuze wieder unseren Taubenschlag zu besorgen und ihre „fatale Nachtmusik“ uns vorzutragen. Merkwürdiger Weise blieben heuer aber sämtliche eigentlichen Bewohner ruhig im „Söller“, während sie früher wie toll herausgestürzt kamen, sobald die unheimlichen Gäste ihre Wohnung betraten oder ihr Concert begannen, und mehrere Nächte auf dem Dache unseres „Schlosses“ zubrachten. Sie müssen es doch nunmehr aus Erfahrung wissen, daß die unheimlichen Gesellen für sie ganz ungefährliche Genossen sind. — Leider wurden die Eulen allzu oft im Brutgeschäft gestört, daher verdarb das schon stark bebrütete Gelege.

Im Sommer des Vorjahres waren alle unsere Stallungen gründlich renovirt worden; man hatte dabei an der Außenseite die alten, dicht gedrängt stehenden niedlichen Nester von *Hirundo urbica* zerstören müssen, und es war den zierlichen Vögelchen auch unmöglich gewesen, damals neue Hütten zu errichten. Trotzdem begannen heuer einige Pärchen ihre Geniste dort aufzubauen; die Arbeit ging gar rasch

von statten, doch als die schönen halbkugeligen „Kinderwiegen“ beinahe vollendet waren, da setzte sich der niederträchtige, faule Bagabund Spatz im Neste fest, vertrieb die herbeieilenden, ängstlich schreienden Eigenthümer durch wuchtige Bisse und begann sich in dem ergaunerten Besitze schnell häuslich einzurichten. Ein hiesiger Gutsbesitzer zeigte mir sogar unlängst unter einem von demselben Küpel occupirten Mehlschwalbenneste drei frisch zertrümmerte Eier!!! In einem Balkenwinkel an der Außenseite unseres Wagenschuppens wollte ein Pärchen von *Muscicapa grisola* seine Heimath errichten, nur wenige Schritte von einigen Spazensiedelungen entfernt. Eines schönen Tages fielen nun sämmtliche Spazens wüthend über das Nest des Fliegenschnäppers her, demolirten es total und flogen mit den von den Fängern mühsam zusammengeschneppten Federn ihren lächerlichen Behausungen oder Spelunken zu. Dasselbe Schicksal erlitt ein Rothschwanznest, angebracht in einem Mauerloche unserer Burgruine.

Von der Gebirgsbachstelze, welche erst seit 1886 hier am Geiersberge sich häuslich niedergelassen hat, haben heuer sogar zwei Familien zu Schlaupitz selbst an den Ufern des dicht beim Dorfe vorbeifließenden Gebirgsbächleins in hohlen Weiden gewohnt und ihre Gelege vorzüglich ausgebracht. Dieser Vogel ist in stetiger Zunahme begriffen, dagegen hat von *M. alba* (sie war früher hier gemein) nur ein Pärchen in meiner Heimath gebrütet.

Schlaupitz (Dom.), den 31. August 1890.

## Brutplätze des Sumpffängers in der Umgebung von Kassel.

Von Heinr. Dhs.

(Aus einem Briefe an R. Th. Liebe.)

Anknüpfend an Ihren Bericht in Nr. 12, betitelt: „Zum Unpaßungsvermögen des Sumpffängers“, wollte ich nicht verfehlen, auch die Beobachtungen, welche ich seit einer Reihe von Jahren an dieser Vogelart gemacht habe, hier mitzutheilen.

Es sind vielleicht 35 Jahre her, als ich in einem Kornfelde an der Wilhelmshöher Allee einen Sumpffänger zuerst hörte, und ich weiß mich noch zu erinnern, welche Bewunderung es damals bei vielen Leuten hervorrief, daß er auch des Nachts sang. Im nächsten Jahre waren schon mehrere Paare da, und wurden von uns, die wir noch Jungen waren, nunmehr auch die Nester gesucht, und zu diesem Zwecke das Korn nach allen Richtungen hin durchstreift. Das zuerst aufgefundene Nest stand zwischen 3 Disteln im Kornfelde, weitere Nachforschungen ergaben, daß er — ähnlich wie der Teichrohrfänger die Schilfhalme — die Kornhalme zusammenzog und zwischen denselben sein Nest anbrachte. Von da ab hat er sich sehr vermehrt. Sobald das Korn die Aehren hat, stellt er sich ein und, wer Abends die Kassel um-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Knauthe Karl

Artikel/Article: [Tabelle über die Ankunft der Zugvögel zu Scaupitz am Zobten im Frühling 1890, sowie mehrere Bemerkungen dazu. 475-481](#)